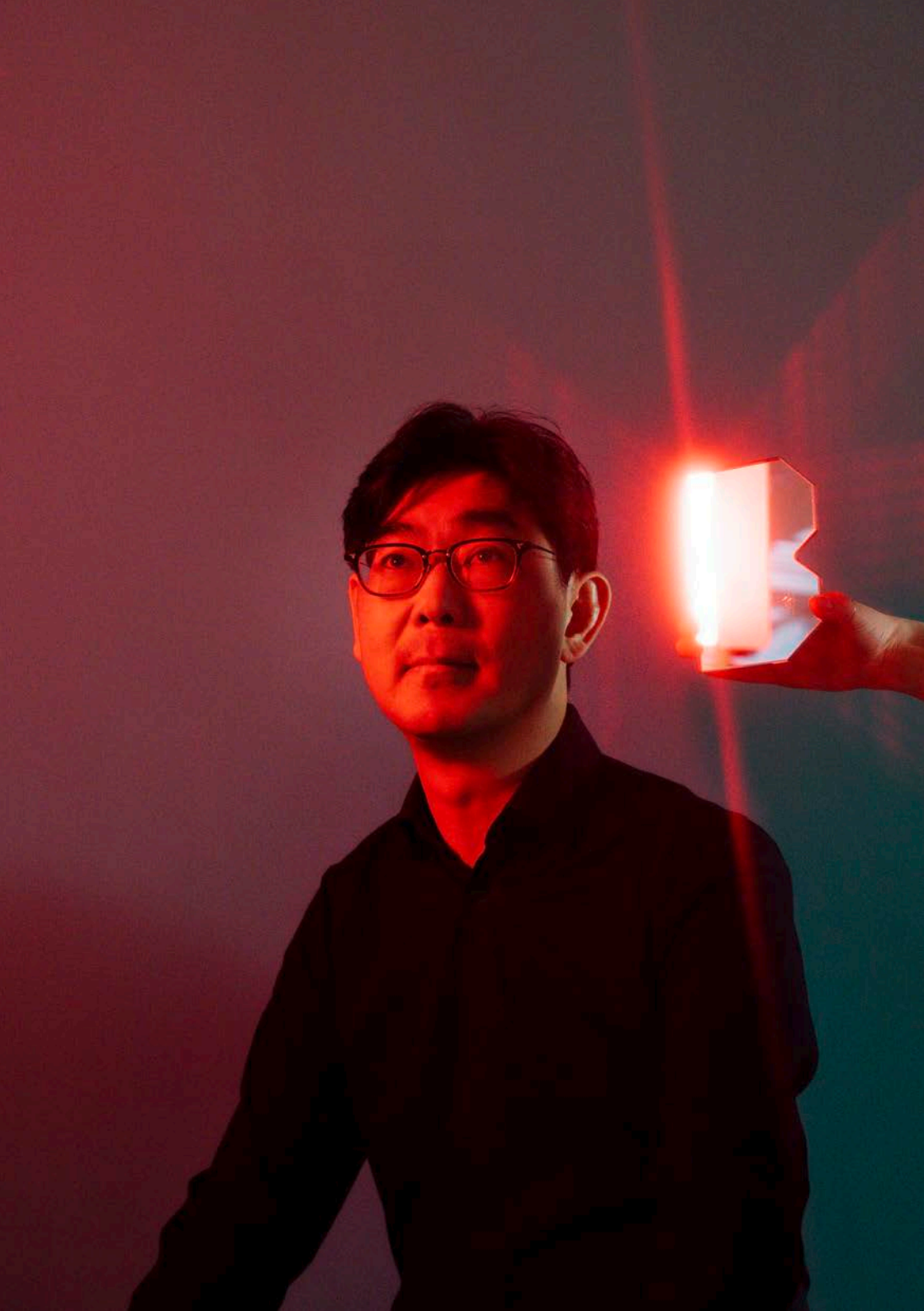


12/11/26
# IM SPIEGEL (2)

## DIE KUNST DER FREIHEIT

**Im Spiegel 2**
**Die Kunst der Freiheit**
**Do 12/11/2026 19:30**
**Beethovenhalle**
**Großer Saal**

**Bettina Böttinger**
***Moderatorin***
**Norbert Lammert**
***Gesprächspartner***
**Beethoven Orchester Bonn**
**Dirk Kaftan *Dirigent***

**Im Gespräch:**
**Bettina Böttinger,**
**Norbert Lammert und**
**Dirk Kaftan**

**18:30 Ausstellung**
**im Foyer der Beethovenhalle:**
**In Moll – Kunst trifft Musik.**
**Klasse Ulrika Eller-Rüter in**
**Kooperation mit der Alanus**
**Hochschule für Kunst und**
**Gesellschaft**
**www.alanus.edu**

**JOHANNES BRAHMS**
**Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73**
**1877**
- **Allegro non troppo**
- **Adagio non troppo**
- **Allegretto grazioso (Quasi Andantino) – Presto ma non assai – Tempo primo – Presto ma non assai – Tempo primo**
- **Allegro con spirito**

13/11/26
# FREITAGSKONZERT ((3))

## MASKEN UND FREIHEIT

**Freitagskonzert 3**
**Masken und Freiheit**
**Fr 13/11/2026 19:30**
**Beethovenhalle**
**Großer Saal**

**Mikhail Ovrutsky *Violine***
**Beethoven Orchester Bonn**
**Dirk Kaftan *Dirigent***

**18:45 Konzerteinführung**
**mit Dirk Kaftan und**
**Tilmann Böttcher**
**im Großen Saal**

**18:30 Ausstellung**
**im Foyer der Beethovenhalle:**
**In Moll – Kunst trifft Musik.**
**Klasse Ulrika Eller-Rüter in**
**Kooperation mit der Alanus**
**Hochschule für Kunst und**
**Gesellschaft**
**www.alanus.edu**

**GRAŻYNA BACEWICZ**
***Ouverture***
**1943/45**

**DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH**
**Konzert für Violine und**
**Orchester Nr. 1 a-Moll op. 77**
**1947/55**
- **Nocturne**
- **Scherzo**
- **Passacaglia – Cadenza**
- **Burlesca**

**PAUSE**

**JOHANNES BRAHMS**
**Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73**
**1877**
- **Allegro non troppo**
- **Adagio non troppo**
- **Allegretto grazioso (Quasi Andantino) – Presto ma non assai – Tempo primo – Presto ma non assai – Tempo primo**
- **Allegro con spirito**




Johannes Brahms schuf Musik in einer Zeit, in der die Zahl der künstlerischen Möglichkeiten sich vervielfachte, die scheinbaren Sicherheiten der »alten Zeit« wenn nicht schon zertrümmert waren, so doch zumindest wackelten.

Brahms jedoch behielt beide Füße auf dem festen Boden der Tradition: Er las die alten deutschen Schriftsteller, er verehrte Bach und Beethoven, er studierte Kontrapunkt und Fugentechnik. Und doch wäre man auf dem Holzweg, wenn man ihn einen konservativen Komponisten nennen würde – so viel hat niemand Geringeres als Arnold Schönberg schon vor knapp 100 Jahren festgestellt: »Brahms, der Fortschrittliche« heißt sein Epoche machender Aufsatz. Brahms sammelte, sortierte und ordnete neu. Er entwickelte uralte Techniken weiter und führte sie in die Zukunft. Beinahe ein Markenzeichen wurde die »entwickelnde Variation« – das Aufnehmen des Bestehenden, das leichte Transformieren, das Weiterführen … Und das alles mit einer großen Selbstverständlichkeit und einem großen Herzen! Wie leicht, wie ländlich, wie frisch Zukunft klingen kann, das zeigt er in seiner zweiten Sinfonie, in der er aus den kleinsten und scheinbar simpelsten Bausteinen der Vergangenheit etwas Neues baut.

Und was hat nun Konrad Adenauer damit zu tun? Ihn trennen sicherlich Welten von Johannes Brahms, und doch ist ein möglicher Sprung kürzer, als man denkt: Der bedeutende Rheinländer, dessen 150. Geburtstag wir in diesem Jahr begehen, kam im Januar 1876 zur Welt – im selben Jahr, in dem Brahms' erste Sinfonie erstmals erklang. Darüber, was beide verbindet, sprechen Bettina Böttinger und Dirk Kaftan bei *Im Spiegel* mit Norbert Lammert.

Hier nur so viel: Für Adenauer war die Vergangenheit kein ungebrochenes Erbe, sondern eine Katastrophe, aus der Konsequenzen zu ziehen waren. Es galt, Neues aus dem Vorhandenen zu bauen. Adenauer stand nach Diktatur und Krieg vor der Aufgabe, einen demokratischen deutschen Staat aufzubauen.

Ja, Brahms und Adenauer trennten Welten. Aber beide stehen auf ihre Weise für die Möglichkeit, Zukunft zu gestalten, ohne die Vergangenheit einfach abzuschütteln. Freiheit heißt nicht nur, mit dem Gewesenen zu brechen. Sie kann auch darin liegen, nicht bei null anfangen zu müssen, sondern das Überlieferte so ernst zu nehmen, dass etwas Neues daraus entstehen kann.

# ENERGIE, BEWEGUNG, LEBEN ZU GRAŻYNA BACEWICZ



KEITA YAMAMOTO OBOE

Grażyna Bacewicz war nicht nur Komponistin, sondern auch eine virtuose Geigerin. Sie kannte Musik nicht nur vom Schreibtisch aus, sondern aus der unmittelbaren Erfahrung des Musizierens: Sie wusste, was ein Instrument kann, wie sich Musik unter den Händen anfühlt und wie sie sich zu guter Letzt im Zusammenspiel des Orchesters entfaltet. Sie setzte sich als Komponistin in einer Zeit durch, in der Frauen in diesem Beruf noch weniger präsent waren, als sie es heute sind. Dabei war Bacewicz von Kindheit an vielseitig begabt und fuhr zeitlebens nicht eingleisig: Ihre erste Komposition schrieb sie im Alter von 13 Jahren, später war sie Konzertmeisterin im Polnischen Rundfunkorchester, unterrichtete am Konservatorium und veröffentlichte Erzählungen und Romane.

Ihre Ouverture für Orchester entstand 1943 während der deutschen Besetzung und der Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus. Von dieser historischen Katastrophe scheint in dem quirligen, energiegeladenen und virtuosen Werk zunächst nichts zu spüren zu sein. Die Musik stürzt sich geradezu ins Leben. Eine unablässige, wilde Sechzehntelbewegung treibt sie voran, scharf konturiert und voller rhythmischer Spannung. Nur im lyrischen Mittelteil kommt diese Motorik zur Ruhe. Die Musik gewinnt Raum zum Atmen, die Linien werden weiter, der Klang wird weicher – bevor die Bewegung erneut einsetzt und sich die Energie zum Schluss noch einmal fokussiert.

Dabei aber erschöpft sich Bacewicz' Musik keineswegs in Virtuosität und Tempo. Selbst dort, wo das Orchester mit großer Kraft vorwärtsdrängt, behält sie den melodischen Faden in der Hand. Ihre Musik ist direkt und körperlich, voller rhythmischer Prägnanz und zugleich von einer ausgeprägten melodischen Fantasie. Darin zeigt sich auch ihre Nähe zur Volksmusik, die in ihrem Schaffen immer wieder anklingt: in der Unmittelbarkeit der Geste, der rhythmischen Vitalität und der unbändigen Lust am Musizieren.

# MUSIK, DIE NICHT SCHWEIGEN KONNTE
## SCHOSTAKOWITSCHS 1. VIOLINKONZERT

Wie schreibt man über ein Stück Musik, das komponiert wurde in einer Zeit, in der man bestimmte Dinge nicht sagen durfte? Dem also die Sprachlosigkeit in gewisser Weise innewohnt? Wie schreibt man, ohne in die platte Eindeutigkeit des Nacherzählens zu verfallen, aber auch ohne am Werk vorbei einfach eine Stunde Geschichtsunterricht zu geben? Und doch: Am Geschichtsunterricht kommt man im Fall von Schostakowitschs Violinkonzert Nr. 1 nicht vorbei, soll das Publikum eine Satzbezeichnung wie »Nocturne« richtig einschätzen – ein Nocturne, dessen nächtliche Atmosphäre sich deutlich von der eines Chopin-Klavierstücks unterscheidet …

Also einmal der Reihenfolge nach: 1934 war Dmitrij Schostakowitschs Oper *Lady Macbeth von Mzensk* zunächst ein großer Publikumserfolg gewesen, 1936 erschien in der maßstabsetzenden Zeitung »Prawda« ein beißender, vernichtender Artikel über die Oper mit dem Titel »Chaos statt Musik«. Von da an stand Schostakowitsch in der Schusslinie und fühlte sich über Jahre hinweg bedroht. 1948 wurden, nach einer Zeit der Entspannung, die alten Vorwürfe ausgepackt und Schostakowitsch ging abermals in die innere Emigration: Sein Violinkonzert a-Moll, ab 1947 geschrieben für den großen Künstler und guten Freund des Komponisten, David Oistrakh, ist ein Werk der Extreme. Eine große Erzählung, in der auch die Zeit ihrer Entstehung hautnah spürbar zu sein scheint. Erst nach Stalins Tod, im ersten Tauwetter und mit tatkräftiger Unterstützung des Geigers, gelangte das Werk auf die Bühne. Schnell ging es um die ganze Welt. Jetzt habe ich noch nichts über das Werk geschrieben – oder doch? Wir wissen, in welcher Zeit es entstand und veröffentlicht wurde. Wir wissen etwas über die Atmosphäre, die in der Sowjetunion herrschte und die politischen Umstände. Wir kennen bereits die Bezeichnung des ersten Satzes, die mir erste Hinweise zum Stück gibt: Als Kopfsatz schreibt Schostakowitsch ein Nocturne – bei Chopin oft eine zarte Miniatur, hier ein vielschichtiges Traumgebilde, das eher von den dunklen Seiten der Nacht inspiriert ist als vom Leuchten des Monds und der Sterne.

Die Geige scheint eine Art Traumstimme darzustellen, die sich über dem erstaunlich dunklen Orchester erhebt: Eine Klangmischung aus tiefen Holzbläsern, einem Blech, dem die Trompeten fehlen, und gedecktem Streicherklang. Celesta und Harfe wirken wie Scharniere, an denen sich die Klangwelten verändern. Die Solo-Violine bewegt sich durch diese Klangräume, ohne dass daraus mit der Zeit ein Gefühl der Sicherheit entsteht.

Der zweite Satz ist ein Scherzo – zwischen unbestimmter Bewegung und klar herausgemeißeltem Tanz. Geige und Orchester taumeln durch kleine und kleinste Motive, immer wieder kristallisiert die Musik zu einer Art Höllenritt – hier hat der Schrecken wenigstens eine Gestalt, fast fühlt man sich erleichtert! Und dann explodiert wieder alles, wird in Stücke gerissen …

Als Drittes, als emotionales Zentrum des Konzerts, findet sich eine Passacaglia, eine Reihe von Variationen über eine lange Basslinie. Über dieser Linie intonieren zuerst die Hörner eine Art Signal. Die Solovioline mischt sich hinein, mit einem freien Thema, das vielleicht an jüdische Kantorengesänge gemahnt: Augenblicke der Hoffnung, klare, konsonante Akkorde. Basslinie, Thema, ein sehnsuchtsvolles Gegenthema und schließlich auch die Anfangsfanfare gehen durch unterschiedliche Instrumenten-Kombinationen – die Sologeige gerät zunehmend unter Druck! Sie übernimmt die Bassfigur und muss sich jetzt gegen die scheinbar übermächtigen anderen musikalischen Ebenen behaupten. Damit scheint die Gegenposition der Solovioline in Gefahr zu geraten, ihre Individualität droht im System zu verschwinden. Am Ende des Satzes erinnert die Solovioline an die Fanfare des Beginns: unendlich weich, liebevoll, nachdenklich. Jedoch, wie wir erfahren werden: Diese Ruhe ist keine Garantie für Sicherheit, sie ist trügerisch.

Der Gesang der Solovioline führt uns hinein in eine Kadenz, die so ausladend ist, dass man sie als eigenen Satz empfindet und in der zunehmend das Material die Herrschaft über die Solovioline zu übernehmen scheint. Man hat den Eindruck, die Solo-Stimme laufe davon vor dem Material, werde eingeholt, überholt, zerquetscht.

Erstaunlich, dass sie sich rettet in das Finale – und was für ein Finale! Eine Burleske, welche die wilde Hatz der Kadenz so auf die Spitze treibt, dass einem als Hörer spätestens beim Schluss-Presto die Luft ausgeht. Eine Steigerung ohne erlösenden Höhepunkt. Eher ein gemeinsamer Kampf ums Überleben von Solo und Orchester, den am Ende alle verlieren! Auch Motive aus den anderen Sätzen tauchen wieder auf. Vielleicht hätten sie Anker sein, Identität stiften können? Aber sie führen nicht zu einem Umschwung, nicht zu einem befriedigenden Ende. Mit einem gewaltigen Schlag, aus der vollen Jagd heraus, rennt das gesamte Ensemble gegen die Wand.

# AL S WÄRE SIE IM MER SCHON DA GEWESEN
# JO HANNE S BRAH M S’

## SINFONIE

## 2.



Über einen Zeitraum von beinahe zwanzig Jahren ringt Johannes Brahms mit sich selbst, um seine erste Sinfonie auf die Welt zu bringen. Mit sich – und mit Ludwig van Beethoven, der ihm, so formuliert er es einmal, beim Komponieren ständig über die Schulter schaue … Und so klingt auch der Beginn der ersten Sinfonie: Die Pauke tönt, das gesamte Orchester macht sich schweren Schrittes auf in Richtung des sinfonischen Erstlings …

Nur ein Jahr später, in der heiteren Sommerfrische des Wörthersees, entsteht innerhalb von wenigen Wochen Brahms’ zweite Sinfonie und wird noch im selben Jahr uraufgeführt. Der Komponist wohnt der Uraufführung in Wien bei und leitet selber einige Folgeaufführungen. Nun heißt diese geradezu halsbrecherische Entstehungsgeschichte nicht, dass wir es bei der D-Dur-Sinfonie mit einem schnell geschriebenen Werk ohne Tiefgang zu tun hätten – im Gegenteil! Aber dennoch, dennoch verströmt das gesamte Werk eine Selbstverständlichkeit, die wir in der ersten Sinfonie nur selten finden.

Brahms’ eigene Werkbeschreibungen sind im Allgemeinen mit Vorsicht zu betrachten, so auch hier: Eigentlich, so erklärt er, gehöre dieser Sinfonie ein Trauerrand umgehängt.

Ein Trauerrand? Bei einem Stück, das so hell, so leicht, so ländlich daherkommt wie diese 2. Sinfonie – so heiter im besten Sinne des Wortes, wie die Landschaft ihrer Entstehung?

Brahms ist selten das, was man im ersten Moment zu hören oder zu lesen glaubt … Schauen wir hinein in das Werk!

Es ist von Beginn an da. Eine Welt, die es schon immer gegeben haben könnte. Vielleicht erklingen diese seligen Terzen, diese kostbaren Hornquinten des Beginns schon seit Anbeginn der Zeit? Erst wenn wir die Partitur genau studieren, das Werk vielleicht schon mehrmals gehört haben, fällt uns auf, dass es bis ins kleinste Detail konstruiert ist: Aus den Elementen des Beginns kristallisieren sich weite Teile des ersten Satzes, ja sogar zentrale Elemente der folgenden Sätze heraus. Das, was wie eine Einleitung anmutet und nach ungefähr einer Minute beinahe erstirbt, stellt sich als erster Themenkomplex heraus, der weitergeführt wird: Die Energie nimmt zu, nicht das Tempo.

Brahms führt uns in gewisser Weise in die Irre, komponiert mit doppeltem Boden. Und das zweite Thema, in heiterem Moll, von ihm als »Traurige Version eines Gute-Nacht-Lieds« bezeichnet (eine Anspielung auf die Verwandtschaft mit Brahms’ Lied »Guten Abend, gute Nacht!«), weist in dieselbe Richtung. Nichts hier ist nur

heiter, nichts aber auch ist abgrundtief traurig – man lächelt unter Tränen und krempelt nach dem »traurigen Gute Nachtlied« die Ärmel hoch und findet mit trotzigen Punktierungen wieder ins Vorwärts-Schreiten.

Bei vielen Hörenden bewirken diese engen motivischen Verknüpfungen, verbunden mit der eingängigen Melodik und Harmonik, eine gewisse Vertrautheit mit dem Werk: Nicht nur, dass es schon immer da gewesen zu sein scheint, es scheint so, als habe man es schon gekannt!

Brahms verarbeitet sein Material einerseits auf eine Weise, die an die Arbeit der Barockmeister oder eines Beethoven erinnert, in ihrer Kompromisslosigkeit im Dienst des musikalischen Ausdrucks aber auch weit in die Zukunft weist: heiter, aber vielschichtig, organisch, aber unvorhersehbar.

Der zweite Satz ist elegisch, beginnend in den tiefen Instrumentengruppen: Die Celli beginnen abwärtsschreitend, gegen die aufwärts gerichteten Fagotte und Hörner und setzen damit den Ton für den Satz. Auch hier wieder, bei allem Schmelz und aller Schönheit, Brahms' Taktik der Verschleierung: Das Thema beginnt nicht volltaktig, sondern auftaktig und wird in der Folge gegen den Takt begleitet – man kommt trotz des schreitenden Charakters nicht in ein Schreiten oder gar Marschieren, sondern das ganze Gebilde scheint widerstrebend zu schweben, bleibt in einem Zustand des »als ob«. Auch das zweite Thema des Satzes, ein Wiegen im 12/8-Takt nun in den hohen Instrumentengruppen, steht gegen den Takt und macht einem die Orientierung nicht leicht. In zwei großen Steigerungswellen wird versucht, Ordnung herzustellen, fast stellt sich Verzweiflung ein – aber nur fast, findet sich doch alles wieder im schwebenden Ungefähr, das zart verlischt.

Auch der dritte Satz – Ökonomie der Mittel! – bedient sich Materials aus dem ersten Satz, ja, sogar aus dessen erstem Thema und stellt mit diesem eine Folge von kleinen Charakterbildern her, die eng miteinander verzahnt sind. Nach dem Brahms-Zeitgenossen Max Kalbeck funktionieren sie beinahe wie eine barocke Suite von Tänzen und ergeben ein mehrfach ineinander verschachteltes und ineinander verwobenes Scherzo; zwischen zartem Ländler und burschikosem, beinahe bäuerlichem Springtanz. Ökonomie der Mittel: Dieses kleine Wunderwerk der motivischen Arbeit spielt sich in gerade einmal fünf Minuten ab und ist damit einer der kürzesten aller Brahms'schen Sinfoniesätze!

Das Finale schließlich ist voranstürmend, hell, mit Pauken und Trompeten – und doch: Es beginnt verhalten, sogar im Pianissimo, und immer wieder gibt es unerwartete Pausen, Zäsuren, Eintrübungen, und das nicht nur in der ausgedehnten Durchführung. Dieser Satz ist eine Sonatenform, hier gibt es noch etwas auszuhandeln, es ist kein reiner »Rauschmeißer«. Und Brahms führt uns durch ein Auf und Ab, bis er uns über eine dunkle Überleitung, die schon fast an Gustav Mahler erinnert, in Richtung des strahlenden Schlusses leitet.

## BETT INA BÖTTINGER
*MODERATORIN*

Bettina Böttinger war genau 30 Jahre lang mit ihrem Freitagabend-Talk im deutschen Fernsehen präsent und wurde 2011 in einer Umfrage von TNS Emnid zur beliebtesten Talkerin gewählt. Zum Jubiläum im Oktober 2023 verabschiedete sie sich vom Fernsehen. Ende 2025 gab sie ihre Produktionsfirma Encanto auf, um künftig freiberuflich zu arbeiten. Sie moderiert literarische Veranstaltungen, das WDR-Klassikforum, Galas und Events und engagiert sich sozial. Sie unterstützt medica mondiale und Burundikids, ist Botschafterin der Förderstiftung Arcus und Mitglied im Kuratorium der Deutschen AIDS-Stiftung. Für ihr Engagement erhielt sie den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen und das Bundesverdienstkreuz. In ihrem Podcast »Zwischen den Zeilen« spricht sie mit Gästen aus Politik und Gesellschaft über aktuelle Fragen und die Stärkung unserer Demokratie.



## NORBERT LAMMERT
*GESPRÄCHSPARTNER*

Norbert Lammert, 1948 in Bochum geboren, studierte Politikwissenschaft, Soziologie, Neuere Geschichte und Sozialökonomie in Bochum und Oxford. 1975 promovierte er zum Dr. rer. soc. und war anschließend in der Erwachsenenbildung sowie als Lehrbeauftragter und Honorarprofessor an der Ruhr-Universität Bochum tätig. Seit 1966 Mitglied der CDU, gehörte er von 1980 bis 2017 dem Deutschen Bundestag an. Nach verschiedenen parlamentarischen und politischen Funktionen war er von 2005 bis 2017 Präsident des Deutschen Bundestages. Von 2018 bis 2025 stand er der Konrad-Adenauer-Stiftung als Vorsitzender vor, seit 2026 ist er deren Ehrenvorsitzender. Neben der Politik gilt sein Interesse der Musik und Literatur. Norbert Lammert ist verheiratet und Vater von vier Kindern.



## MIKHAIL OVRUTSKY
*VIOLINE*

Mikhail Ovrutsky wurde 1980 als Sohn einer Musikerfamilie in Moskau geboren und erhielt bereits mit fünf Jahren Geigenunterricht. Nach seiner Ausbildung an der Manhattan School of Music und der Juilliard School in New York studierte er bei Zakhar Bron. An der Musikhochschule Köln absolvierte er Diplomprüfung und Konzertexamen mit Auszeichnung. Ovrutsky gewann zahlreiche Preise bei internationalen Wettbewerben, darunter beim Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau und beim Reine-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel. Seither konzertiert er mit bedeutenden Orchestern weltweit, darunter dem Philadelphia Orchestra, dem London Symphony Orchestra und den Wiener Symphonikern. Anne-Sophie Mutter nahm ihn 2004 in ihre Stiftung für junge Solisten auf und trat regelmäßig mit ihm auf. Neben seiner solistischen Tätigkeit ist Ovrutsky als Kammermusiker bei internationalen Festivals zu Gast. 2005 gründete er das Beethoven Trio Bonn.



BEETHOVEN
ORCHESTER
BONN

Das Beethoven Orchester Bonn versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter für die Musik – von Bonn hinaus in die Welt. Im Dezember 2025 kehrte das Ensemble in die sanierte Beethovenhalle zurück, die als kulturelles Zentrum und Ort der Begegnung neu erstrahlt. Die enge Bindung an die Stadt und die Region bildet das Fundament der künstlerischen Arbeit.

Als lebendiger Teil der Stadtgesellschaft verlagert das Orchester seine Präsenz bewusst in den öffentlichen Raum. Umfassende Bildungsprogramme fördern Austausch und Teilhabe: Mit der Sparte *b.jung* eröffnet das Ensemble Kindern und Jugendlichen mit Workshops und Konzerten einen sinnlichen Zugang zur Klassik.

Die Saison 26/27 setzt starke Akzente mit renommierten Gästen wie Sharon Kam, Chen Reiss, Maximilian Hornung, Katia und Marielle Labèque, Antje Weithaas und den Chören von WDR und BR. Gesellschaftliche Diskurse bereichern das Programm; unter anderem spricht Norbert Lammert über die »Kunst der Freiheit«, und Bettina Böttinger übernimmt zwei Moderationen. In der Reihe *Hofkapelle* widmet sich das Ensemble zudem der Musik aus Beethovens Bonner Jugendjahren, woraus bereits zwei Einspielungen hervorgingen.

Gegründet 1907 und geprägt von Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger und Kurt Masur, zählt der Klangkörper heute unter Dirk Kaftan zu den führenden Orchestern Deutschlands. Für seine innovative Ausrichtung wurde das Beethoven Orchester Bonn mit dem Europäischen Kulturpreis geehrt.



DIRK KAFTAN
*DIRIGENT*

Der Dirigent Dirk Kaftan arbeitet mit einer künstlerischen Haltung, die Genauigkeit und Offenheit verbindet. Sein Interesse gilt gleichermaßen dem klassischen Repertoire und der zeitgenössischen Musik, verbindet vertraute Wege mit neuen Impulsen.

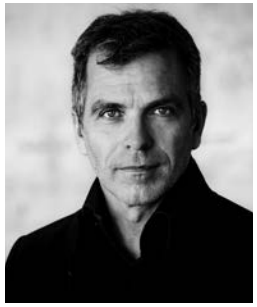
Seit 2017 gestaltet er als Generalmusikdirektor das Profil des Beethoven Orchester Bonn und der Oper Bonn. Künstlerische Arbeit verbindet er mit einem Vermittlungsauftrag: Konzerte versteht er als Orte des Austauschs, musikalische Qualität untrennbar mit lokaler Präsenz verbunden.

Als Gastdirigent ist Kaftan regelmäßig an renommierten Häusern und mit namhaften Orchestern zu erleben. Er arbeitete u. a. mit den Wiener Symphonikern, dem KBS Symphony Orchestra Seoul und den Bamberger Symphonikern. Gastengagements führten ihn nach Mainz, Karlsruhe, Nürnberg sowie an Opernhäuser in Kopenhagen, Hamburg, Berlin und Basel.

Das Spektrum seiner Arbeit reicht von großen Orchesterpartituren über Kammermusik bis zu experimentellen Formaten und populären Kooperationen.

Für seine Arbeit erhielt Dirk Kaftan mehrere Auszeichnungen. Die Einspielung von Beethovens Egmont erhielt den OPUS KLASSIK.

Die Saison 26/27 führt Kaftan mit renommierten Solist*innen sowie Werken von Orff, Beethoven, Dvořák und Mahler zusammen. An der Oper Bonn dirigiert er Puccinis *La fanciulla del West* und *La Bohème*, an der Oper Malmö Mozarts Zauberflöte.



# BESETZUN G

**VIOLINE 1**
Artur Chermonov
Irakli Tsadaia
Eryu Feng
Theresia Veale
Veronica Wehling
Mugurel Markos
Irina Rohde
Daniele Di Renzo
Alexander Lifland
Susanne Salbego
Ieva Hieta
Anna Putnikova
Ajin Moon
Noori Nah

**VIOLINE 2**
Maria Geißler
Melanie Torres-Meißner
Keunah Park
Jin Choi
Beate Ochs
Mechthild Bozzetti
Vivien Wald
Mareike Neumann
Pedro Barreto
Alexandra Arba
Teresa Simone
Alexandra Samedova

**VIOLA**
Gerd Grötzschel
Tigran Sudzhijants
Martin Wandel
Zeyang Kan
Susanne Dürmeyer
Christine Kinder
Thomas Plümacher
Christian Fischer
Johannes Weeth
Felix Lohde

**VIOLONCELLO**
Lukas Plag
Markus Rundel
Se-Eun Hyun
Markus Fassbender
Benjamin Hönle-Marttunen
Caroline Steiner
Ines Altmann
Lena Ovrutsky-Wignjosaputro

**KONTRABASS**
Mattia Riva
Hyeseon Lee
Maren Rabien
Peter Cender
Frank Geuer
Joris Samson

**FLÖTE**
Mariska van der Sande
Jakob Slavkov
Jaume Sans Juanico

**OBOE**
Keita Yamamoto
Susanne Lucker
Stanislav Zhukovskyy

**KLARINETTE**
Conrad Hähnlein
Henry Paulus
Stefan Dorfmayr

**FAGOTT**
Thomas Ludes
Henning Groscurth
Adriana Gonçalves

**HORN**
Geoffrey Winter
Daniel Lohmüller
Martin Mangrum
Rohan Richards

**TROMPETE**
Sandro Hirsch
José Real Cintero

**POSAUNE**
Oliver Meißner
Rudolf Wedel
Nándor Németi

**TUBA**
Christoph Schneider

**HARFE**
Johanna Welsch

**SCHLAGWERK**
Alexander Schubert
Peter Hänsch
Kateryna Liashchevska

**CELESTA**
N.N.*

*** als Gast**


18.3.—4.4.2027

BEETHOVEN FRÜHLING

Das Festival zum Beethovenjahr 2027

Ein Festival von Beethovenfest Bonn
in Kooperation mit Beethoven Orchester Bonn
und BTHVN 2027 Beethoven-Haus Bonn

# VORSC HAU

## 19 + 22/11/ 26
## HOFKAPEL LE 1
## C ONC ERTANTE

**Do 19/11/2026 19:30**
**Hofkapelle / Vor Ort 1**
**Beethovenhalle Studio**

**So 22/11/2026 11:00**
**Hofkapelle / Unterwegs 1**
**Kurhaus Bad Honnef**

**Grigory Alumyan *Violoncello***
**Beethoven Orchester Bonn**
**Peter Whelan *Dirigent***

**JOSEF MYSLIVEČEK**
**Sinfonie Nr. 1 F-Dur**

**JOSEPH HAYDN**
**Konzert für Violoncello und Orchester D-Dur**

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**
**Sinfonie Nr. 36 C-Dur KV 425**
***Linzer Sinfonie***

**€ 25 (+ Gebühren)**

## 29+ 30/11/26
## FAMILIENKONZERT 2
## ALLES BRAHMS!

**So 29/11/2026 11:00**
**Mo 30/11/2026 11:00**
**Wdh. für Schulklassen**
**Beethovenhalle**
**Großer Saal**

**Clara Gölz**
***Moderation und Konzept***
**Beethoven Orchester Bonn**
**Dirk Kaftan *Dirigent***

**JOHANNES BRAHMS**
**Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73**

**und weitere Werke des Komponisten**

**Empfohlen für Kinder ab 8 Jahren**
**Dauer ca. 60 Minuten**
**Ohne Pause**

**€12 / 6 ermäßigt**
**(+ Gebühren)**

PORTAL B

## 16/12 / 26
## FREITAGSKONZERT 4
## BE ETHO VENNACHT

**Mi 16/12/2026 19:00**
**Beethovenhalle**
**Großer Saal**

**Tzu-Ning *Erhu***
***(Röhrenspießlaute)***
**Thomas Bauer *Bariton***
**Beethoven Orchester Bonn**
**Dirk Kaftan *Dirigent***

**LUDWIG VAN BEETHOVEN**
**Ouverture zum Trauerspiel *Coriolan* op. 62**

**KRZYSZTOF PENDERECKI**
**Sinfonie Nr. 6**
***Chinesische Lieder***

**Kammermusik von Stipendiat*innen der Beethoven Orchester Akademie und Fellows des Beethovenfests Bonn**

**LUDWIG VAN BEETHOVEN**
**Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36**

**18:15 Konzerteinführung mit Dirk Kaftan und Tilmann Böttcher im Großen Saal**

**€ 58/51/44/33/26**
**(+ Gebühren)**


# Große Auftritte



Von Hochkultur bis freie Szene:
Wir bereiten der Kultur eine Bühne,
auf der sie glänzen kann.

General-Anzeiger

Aus Bonn. Aus Leidenschaft.



**IMPRESSUM** BEETHOVEN ORCHESTER BONN WACHSBLEICHE 1 53111 BONN 0228 77 6611 INFO@BEETHOVEN-ORCHESTER.DE
**GENERALMUSIKDIREKTOR** DIRK KAFTAN (V. I. S. D. P.) **REDAKTION** TILMANN BÖTTCHER **TEXTE** ALLE TEXTE SIND ORIGINALBEITRÄGE VON TILMANN BÖTTCHER FÜR DIESES PROGRAMMHEFT. U. A. VERWENDETE LITERATUR: LAUREL E. FAY: SHOSTAKOVICH – A LIFE, OXFORD, 2000. WALTER FRISCH: BRAHMS – THE FOUR SYMPHONIES, YALE, 2003. ROBERT PASCALL: VON DER ERNSTHAFTEN UND MONUMENTALEN PASTORALE, IN: RENATE ULM (HRSG.): JOHANNES BRAHMS – DAS SYMPHONISCHE WERK, KASSEL, 1996 **FOTOS** LEA FRANKE, AUSSER 14A WDR / MELANIE GRANDE, 14B INGA HAAR / DEUTSCHER BUNDESTAG, 15 MISCHA BLANK, 16 NODESIGN, 17 IRENE ZANDEL **DRUCK** HAUSDRUCKEREI

**WIR MÖCHTEN SIE BITTEN, WÄHREND DES GESAMTEN KONZERTES IHRE MOBILTELEFONE AUSGESCHALTET ZU LASSEN. WIR BITTEN SIE UM VERSTÄNDNIS, DASS WIR KONZERTBESUCHER*INNEN, DIE ZU SPÄT KOMMEN, ERST IN DER ERSTEN KLATSCHPAUSE EINLASSEN KÖNNEN. IN DIESEM FALL BESTEHT JEDOCH KEIN ANSPRUCH AUF EINE RÜCKERSTATTUNG DES EINTRITTSPREISES. WIR MACHEN DARAUF AUFMERKSAM, DASS TON- UND / ODER BILDAUFNAHMEN UNSERER AUFFÜHRUNGEN DURCH JEDE ART ELEKTRONISCHER GERÄTE STRIKT UNTERSAGT SIND. ZUWIDERHANDLUNGEN SIND NACH DEM URHEBERRECHTSGESETZ STRAFBAR. DAS BEETHOVEN ORCHESTER BONN BEHÄLT SICH NOTWENDIGE PROGRAMM- UND BESETZUNGSÄNDERUNGEN VOR.**

Gefördert durch:

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

General-Anzeiger ga.de

WDR 3

FREUDE. JOY. JOIE. BONN.

SWB Energie und Wasser
Starke Partner. Bonn/Rhein-Sieg.

Bonn hat's in der Birne.

Jetzt Neukunden-bonus sichern!

BEETHOVEN STROM
Günstig. Gemeinsam. Garantiert.

stadtwerke-bonn.de/strom-beethoven

12 / 11 / 26
IM SPIEGEL ( ( 2 ))

DIE KUNST
DER FREIHEIT



KONZERTPATE KEITA YAMAMOTO OBOE

13 / 11 / 26
F REITAGSKONZE RT ((3 ) )

MASKEN UND FR EIHEIT

BEETHOVEN
ORCHESTER
/ BONN